

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Hakenkreuzbanner. 1942-1943 1942

331 (30.11.1942)

Verlag u. Schriftleitung
Mannheim, R 3, 14-15
Fernr.-Sammel-Nr. 35421
Erscheinungsweise: 7 x
wöchentl. Zur Zeit ist
Anzeigenpreisliste Nr. 13
gültig. - Zahlungs- und
Erfüllungsort Mannheim.

Waldenfreisbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Bezugspreis frei Haus
2.- RM. einschl. Trä-
gerlohn, durch die Post
1.70 RM. (einschließlich
21 Rpf. Postzeitungs-
gebühren) zuzüglich 42
Rpf. Bestellgeld. - Ein-
zelverkaufspreis 10 Rpf.

Montag-Ausgabe

12. Jahrgang

Nummer 551

Mannheim, 30. November 1942

Bauernblut erhält uns den Ostraum

Staatssekretär Baake gab die Parole für die Erzeugungsschlacht des vierten Kriegsjahres

Posen, 29. Nov. (HB-Funk.)

Der mit der Führung der Geschäfte des Reichsbauernführers und des Reichsernährungsministers beauftragte Staatssekretär Baake verkündete am Sonntag auf einer Kundgebung des Wartheländischen Landvolkes von Posen aus die Parole für die Erzeugungsschlacht im 4. Kriegsjahr, die in dem Appell an das deutsche Landvolk und darüber hinaus an alle Länder Europas gipfelte, das äußerste zu tun, um dem Boden höchste Erträge abzurufen. In seiner richtungweisenden Rede gab Staatssekretär Baake weiterhin die Eröffnung eines großzügigen bäuerlichen Berufserziehungswerks bekannt, das unter dem Leitgedanken „Von der Schulbank bis zum Erbhof“ den Ausbildungsweg der künftigen neuen Bauernsiedler für den Osten nach dem im Wartheland bereits seit zwei Jahren praktisch geübten Vorbild festlegt.

Dann sprach Staatssekretär Baake. Er erläuterte zunächst, warum er gerade im Osten die Parole für das kommende Jahr ausbebe:

Wir wissen, daß die in den vergangenen Jahren erzielten Produktionssteigerungen im Altreich mitentscheidende Voraussetzungen zur siegreichen Durchführung des gegenwärtigen Ringens geschaffen haben. Ich brauche an dieser Stelle an das Ausmaß an Opferwilligkeit, Einsatzbereitschaft, an unendlicher Mühe und Arbeit nicht zu erinnern, das in Durchführung der Aufgaben der Erzeugungsschlacht vom ganzen Landvolk und den Männern des Reichsnährlandes geleistet wurde.

Ihr deutschen Bauern im Osten arbeitet unter schweren Verhältnissen, denn die harten Forderungen des Krieges bringen es nun einmal mit sich, daß Betriebsmittel in ihrer Gesamtheit nur in geringerem Umfang zur Verfügung stehen konnten als in normalen Zeiten.

Ich muß feststellen, daß eure Leistungen trotzdem in den letzten zwei Jahren beispielhaft gewesen sind. Was in den neuen Gauen des Ostens produziert worden ist, kommt fast schon an die Durchschnittsleistungen des Altreiches heran und hat damit ganz wesentlich zur Verbesserung der Ernährungslage des Großdeutschen Reiches beigetragen. Dabei begrüße ich besonders, daß man hier nicht irgendwelche einseitigen auf die eine oder andere Fruchtart ausgerichteten Betriebe entstehen läßt, sondern wohl ausgewogene organische Wirtschaften, bei denen sich alle Betriebszweige die Waage halten.

Der Reichsmarschall hat in seiner großen Rede am Erntedanktag ausführlich dargelegt, daß die Ernährungslage Deutschlands einen grundsätzlichen Wandel erfahren hat. Die Enge des uns zur Verfügung stehenden Nahrungsraumes ist gesprengt. Der Mangel an Boden, der uns bei der Aufgabe, die Ernährung unseres Volkes zu sichern, immer besondere Schwierigkeiten bereitete, ist beseitigt. Die besetzten Ostgebiete versorgen heute nicht nur die Truppen der Ostfront, sondern sie liefern auch regelmäßig der Heimat erhebliche Zuschüsse an Nahrungsmitteln. Tausende von Lebensmittelzügen aus dem Osten haben bereits die deutsche Grenze passiert.

Es wäre jedoch falsch, aus dieser Tatsache schließen zu wollen, daß nunmehr der Boden in Deutschland nicht mehr so intensiv wie bisher bewirtschaftet zu werden brauchte. Man muß vielmehr sich darüber im klaren sein, daß die Überschüsse der Ostgebiete im wesentlichen den Ausfall der früheren Einfuhren ausgleichen müssen. Dabei wird die Beibehaltung dieser Intensität auch für die Jahre nach dem Kriege unter allen Umständen gefordert, ja, sie wird noch gesteigert werden müssen, denn wir rechnen mit einem wachsenden Volk.

Unser Bemühen, die Erzeugung zu steigern, darf daher in keiner Weise nachlassen. Nicht nur Deutschland, sondern alle Länder Europas müssen jetzt und immer ihr Äußerstes tun, um dem Boden Höchstserträge abzurufen. Die Erzeugungsschlacht muß weitergehen.

Unser Weg unterscheidet sich damit grundsätzlich von dem kapitalistischer und imperialistischer Staaten. Diese bauten aus Gewinnsucht ihre Kolonien aus und vernachlässigten die Landwirtschaft des Mutterlandes. Wir als kontinentale völkische Macht wollen dagegen die Erweiterung des Lebensraums zu einer Stärkung unseres Bauerntums benutzen.

Welche Mittel und Wege stehen uns heute für die Erzeugungsschlacht im 4. Kriegsjahr noch zur Verfügung? Ohne Zweifel hat die Kriegswirtschaft die landwirtschaftliche Produktion erschwert. Die deutsche Landwirtschaft kann aber überzeugt sein, daß ihre Führung das äußerste tut, um sie mit Betriebsmitteln, vor allem mit Düngemitteln, Treibstoff, Maschinen, Geräten, Eisenwaren u.

dergl., soweit wie möglich zu versorgen. Wenn die Zuteilung an diesen Dingen heute zum Teil nicht befriedigt und in Zukunft vielleicht noch manche andere Verknappung auftreten wird, ist das eine Auswirkung der Tatsache, daß diese Dinge für die Erringung des Sieges eben an irgendeiner anderen Stelle der Kriegführung noch dringender benötigt werden.

Es wird daher wesentlich darauf ankommen, die Betriebsmittel innerhalb des Betriebes so zweckmäßig wie irgend möglich einzusetzen. Darüber hinaus ist es vor allem notwendig, die Möglichkeiten zur Produktionssteigerung, die auch jetzt noch in erheblichem Maße gegeben sind, auszunutzen. Ich will hier nur vier Möglichkeiten erwähnen, die gerade im 4. Kriegsjahr der Erzeugungsschlacht besonderen Erfolg versprechen. Es sind dies:

1. Sorgsamste Bodenbearbeitung,
2. beste Pflege des Wirtschaftsdüngers,
3. größtmöglicher Saatgutwechsel und schließlich
4. geschickteste Ausnutzung der vorhandenen Arbeitskräfte.

In seinen weiteren Ausführungen ging Staatssekretär Baake dann auf die vergangenen drei langen und harten Kriegswinter mit ihrer ungünstigen Auswirkung auf die Bodenbearbeitung, auf die Auswinterungsschäden und den Mangel an Arbeitskräften ein. Demgegenüber ermögliche heute die bessere Versorgung mit Arbeitskräften eine sorgsame Pflege des Bodens und geringere Düngergaben. Auch bei den Gründungsarbeiten zeichne sich eine Aufwärtsbewegung ab. Andererseits dürfte die sorgsamere Ackerpflege nicht zu Mehranforderungen an Treibstoff führen. Entscheidend komme es darauf an, durch Einsatz von Pferde-, Ochsen- und Kuhgespannen Treibstoff zu sparen, um diesen für die Arbeitsspitzen, insbesondere für die Ernte zur Verfügung zu haben. Besonderer Wert sei in diesem Zusammenhang auf die Nachbarschafts- und Gemeinschaftshilfe zu legen.

Der Staatssekretär wies weiter auf die Wichtigkeit der besseren Pflege des Wirtschaftsdüngers und die entscheidende Bedeutung der Saatgutfrage hin.

„Wir wissen“, so sagte er, „alle, daß von Art und Beschaffenheit des Saatgetreides der Ernteertrag abhängt. Durch Verwendung besseren Saatgutes können die Erträge bei Getreide teilweise um 10 bis 20 Prozent und bei Kartoffeln sogar um 30 Prozent gesteigert werden. Die für die Pflanzguterzeugung bei Kartoffeln anerkannten Flächen sind bereits vor dem Kriege auf das Dreifache und im

Kriege nochmals um das Zweieinhalbfache gesteigert worden. Wir werden voraussichtlich im nächsten Frühjahr 1 Million t, das sind 50 Prozent mehr Pflanzkartoffeln zur Verfügung haben als im letzten Jahr.

Darüber hinaus kann festgestellt werden, daß in diesem Jahr doch wesentlich mehr Arbeitskräfte eingesetzt werden konnten als im Vorjahr. Soweit ein Teil dieser Kräfte für Rüstungsaufgaben herangezogen werden mußte, wird dafür gesorgt werden, daß sie im Frühjahr wieder zur Verfügung stehen werden. Trotz der Einziehungen und trotz der Umsetzungen der Arbeitskräfte müssen wir aber die größtmögliche Produktionsleistung in der Landwirtschaft erzielen. Das werden wir auch erreichen, wenn in der Landwirtschaft auf der ganzen Linie planmäßig gearbeitet wird. Dabei ist eines vor allem notwendig: Stellt rechtzeitig Betriebs-, Futter- und Arbeitspläne auf, und zwar nicht nur für eure Betriebe allein, sondern für alle Höfe, insbesondere für Höfe, wo Soldatenfrauen ihren Betrieb unter schwerster körperlicher Belastung allein führen müssen.

Fortsetzung siehe Seite 2

Sowjetkeil am Don gefährdet

Stockholm, 29. Nov. (Eig. Dienst.)

Zu den jetzigen schweren Kämpfen im Osten heißt es in einer schwedischen militärischen Betrachtung, der Stoßkeil der Sowjets über den Don hinweg könne selber in eine ernste Lage geraten sein, denn der Vorstoß von Süden über die Steppe habe in den letzten Tagen keinerlei größere Fortschritte mehr erzielen können.

Die jüngsten Offensiven an der mittleren Front seien seit langem im voraus von den Deutschen angekündigt gewesen, und die notwendigen Vorbereitungen seien wahrscheinlich von der deutschen Luftabwehr kräftig gestört worden. Die im Gang befindliche Offensive müsse, wie ihre Vorgängerin, als Entlastungsversuch betrachtet werden. Man habe Anlaß zu der Annahme, daß die Russen diesmal ernste Verluste sowohl an Truppen wie an Material erlitten haben. Die elastische deutsche Verteidigung sei ein Bestandteil im Streben der deutschen Führung, im Winterhalbjahr mit einem Minimum an Kraft die Substanz aus den russischen Angriffskolonnen herauszusaugen.

Britenbomber über der Schweiz

Berlin, 29. Nov. (HB-Funk.)

In der Nacht zum 29. November erfolgte erneut einer Verletzung des schweizerischen Luftraumes durch britische Flieger, und zwar erstmals von 20.52 Uhr bis 22.33 Uhr in südöstlicher Richtung und das 2. Mal von 22.38 bis 23.10 Uhr. in nordwestlicher Richtung.

Wie leben unsere Soldaten an der Winterfront?

Alle Erfahrungen des vorigen Winters ausgewertet / Bunkerdörfer unter Schnee

PK. Im Osten, Ende November. (Eig. Dienst) Stand hier wirklich einmal ein Dorf? In trauriger Verlassenheit träumt der Brunnen. Im eisigen Steppenwind schwankt der morsch gewordene Gartenzaun, und junger Schnee hat die letzten, kümmerlichen Ruinen verweht, aus denen ein halbes Dutzend Kamme wie drohende Zeigefinger herausragen.

Diese Landschaft ist nur scheinbar tot. Sie ist sogar voller Leben, sie ist mit unsichtbarer Energie geladen.

Aus dem nahe Wald tritt eine Gruppe Soldaten, in weißen Winteranzügen und gleichfarbigen Kapuzen. Plötzlich hat sie die Erde verschluckt.

Das Rätsel verbergen die kleinen Schneehügel, die sich in unregelmäßigem Auf und Ab durchs Gelände ziehen, soweit das Auge reicht. Unter ihnen liegt unsere Front. Unter ihnen haben sich Grenadiere, Jäger und Pioniere, so gut es ging, häuslich eingerichtet. Alle diese friedlichen Hügel aber werden zu feuerspeienden Bergen, wenn ein Befehl ihre Feuerkraft in Bewegung setzt.

Es liegen diese unterirdischen Stützpunkte längs der ganzen Abwehrfront. Hier ist ein

Dorf vollständig versunken, die Erde ist mit Bunkern gespickt. Dort sind es in den unendlichen Waldgebieten nur einsame Stützpunkte, Bastionen, ganz auf sich gestellt, die fast unsichtbar im Gelände liegen und schwere Hindernisse für den Feind darstellen.

Im Vormarsch findet der Soldat zur Not unter Panzer oder Sturmgeschütz für einige Stunden sein Feldquartier. In der festen Abwehrfront aber richtet er sich, wo immer der Kampf es zuläßt, zu einer gewissen Häuslichkeit ein, denn der schwere Grabendienst sucht seinen Gegenpol. Sie atmen eine herbe, aber gemüthliche Atmosphäre, diese deutschen Soldatenunterstände im Stellungskrieg, und die Erfindungsgebe des einzelnen tut das ihre, um manche Bequemlichkeit herbeizubauern. Da sind die Fensteröffnungen, zu denen ein tiefer Lichtschacht führt, einfach mit leeren Flaschen gefüllt und siehe da: ein mattes, aber schönes Tageslicht flutet durch die „Flaschenscheiben“, deren Inhalt leider allzu schnell den Weg alles Irdischen ging. Die Wände der unterirdischen Soldatenwohnungen werden durch waagrecht aufeinander gelegte halbdicke Birken verstärkt, kräftige, mattschwarze Stämme stützen die Decke ab, die mit ihren vier bis fünf Holz- und Erdschichten splitter- und bombenfest ist. Auch der Fußboden besteht aus hellem „Birkenparkett“, und kleine, selbstgezimmerter Birkenrahmen umschließen Bilder appetitlicher Mädchen, die stets zu den wichtigsten Inventarstücken eines Soldatenbunkers gehören. Behagliche Wärme strahlt der gemauerte Backsteinofen aus. Auch ausgesiebte Benzinfässer sind hier als Bunkeröfen wieder zur Welt gekommen, und wer's nicht glauben will, daß in manchen unserer Bunker kaltes und warmes Wasser fließt — bitte, das ist diesmal keine Ironie —, der möge zu uns kommen und sich die Patentlösung ansehen.

Der größte von allen ist der Operationsbunker, ein kleines unterirdisches Krankenhaus, in dem eine vorgeschobene Chirurgengruppe die erste Hilfe bei Verwundungen leistet. Alle Erfahrungen des ersten Ostwinters sind hier ausgewertet. Es gibt keine Operation, die, falls es notwendig ist, hier nicht ausgeführt werden könnte. Stützpunkte zwischen diesen Operationsbunkern und dem Kriegslazarett machen auch den Abtransport der Verwundeten bei tiefsten Kältegraden möglich. Auf der Fahrt liegt der Verwundete in neuartigen chemischen Wärmepackungen. Wo aber hier mitten im Hauptkampffeld eine Blutübertragung notwendig ist, da ruft der Funk oder der Fernsprecher in dreißig Minuten einen „Storch“ herbei, der kondensiertes Blut abwirft oder der auch auf ganz kurze Zeit auf dem Bunker landet.

Tief gestaffelt ist das System des unterirdischen Festungswalles. Während die Versorgungs- und Munitionsbunker weiter rückwärts liegen, sind die Kampfstände natürlich am weitesten vorn, jeder von ihnen mit der Feuerkraft leichter und schwerer Infanteriewaffen. Eine kleine Festung für sich bildend. Alle diese Kampfstände sind zur Verteidigung eingerichtet und rund um sie herum liegen auch manche „Überraschungen“ für feindliche Spähtrupps, die bei der Nacht durch die Linien zu sickern versuchen. Die Munitionierung der Stützpunkte ist so reichlich, daß sich jeder, auch auf sich allein gestellt, längere Zeit verteidigen kann.

Kriegsberichterstatter Günther Weber

Italienischer Angriff auf Geleitzug vor Algier

Torpedoflugzeuge vernichteten fünf Dampfer / Turin wieder bombardiert

Rom, 29. Nov. (HB-Funk.)

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Cyrenaika und in Tunesien Spähtruppentätigkeit. Italienische und deutsche Staffeln griffen aus geringer Höhe feindliche Kolonnen an und setzten verschiedene Fahrzeuge in Brand.

In siegreichen Luftkämpfen wurden 15 Feindflugzeuge von den deutschen Jägern in Französisch Nordafrika abgeschossen. Ein weiteres Flugzeug wurde bei einem Einflug auf Tripolis von der Flak getroffen und stürzte ins Meer.

In den algerischen Gewässern griffen gestern unsere Torpedoflugzeugverbände unter dem Befehl von Hauptmann Giulio Cesare Graziani und Oberleutnant Giuseppe Cimicchi einen bedeutenden Geleitzug an. Trotz des Eingreifens des starken Fliegergeleits wurde der Angriff erfolgreich durchgeführt. Ein großer Dampfer wurde getroffen und flog in die Luft, vier weitere Handelsdampfer wurden derart schwer beschädigt, daß mit Sicherheit mit ihrem Untergang gerechnet werden kann. Vom Einsatz des Tages kehrten vier unserer Flugzeuge nicht zurück.

Britische Flugzeuge griffen in der vergangenen Nacht wiederum Turin an. Die Schäden sind besonders in der Stadtmitte sehr groß. Die Zahl der Opfer ist noch nicht festgestellt. Die Bevölkerung verhielt sich ruhig.

Im Mittelmeer versenkte eine unter dem Befehl von Kapitänleutnant Alfredo d'Angelo stehende eigene Einheit ein feindliches Unterseeboot.

Der OKW-Bericht

Aus dem Führerhauptquartier, 29. Nov.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Terek-Abschnitt schellerten mehrere feindliche Angriffe. Deutsche und rumänische Truppen haben

auch gestern alle Angriffe zahlenmäßig überlegener feindlicher Kräfte zwischen Wolga und Don blutig abgewiesen. 35 Panzer wurden vernichtet. Im großen Don-Bogen warf ein eigener Gegenangriff die Sowjets über einen Flußabschnitt zurück. Starke Luftstreitkräfte, darunter rumänische Kampfflieger, unterstützten die Truppen des Heeres mit gutem Erfolg. Eine große Anzahl von Fahrzeugen wurden zerstört. Bahnstrecken an der unteren Wolga wurden bei Nacht erfolgreich bombardiert. Schnelle italienische Kampfflugzeuge griffen am mittleren Don motorisierte feindliche Kolonnen und Truppenunterkünfte an.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront verlor der Feind bei ständigen schweren Kämpfen wieder 57 Panzerkampfwagen.

Bei seinen wiederholten erfolglosen Angriffen südostwärts des Ilmensees erlitt der Feind hohe Verluste an Menschen und Material.

Deutsche und rumänische Jäger und Flakartillerie schossen gestern allein im Süden der Ostfront 39 Sowjetflugzeuge ab. Im gleichen Abschnitt gingen sechs eigene Flugzeuge verloren.

In der Cyrenaika Spähtruppentätigkeit. In Tunesien nahmen deutsche und italienische Truppen eine zehntägige Höhenstellung. Luftstreitkräfte griffen feindliche Kolonnen, Nachschubverbindungen und Flugstützpunkte an. Zahlreiche Kraftfahrzeuge wurden in Brand geworfen. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger 16 feindliche Flugzeuge, darunter viermotorige Bomber, ab. Vier eigene Flugzeuge werden vermißt. Vor der französisch-nordafrikanischen Küste beschädigten Kampfflugzeuge zwei große Transporter schwer.

Bei Einflügen schwacher britischer Kräfte in die besetzten Westgebiete und bei nächtlichen Durchflügen über Frankreich verlor der Feind fünf Flugzeuge.

Jagdflugzeuge bekämpften im Süden Englands Eisenbahnen und sonstige kriegswichtige Ziele.

Bauernblut erhält uns den Ostraum

Fortsetzung von Seite 1

Insgesamt gesehen, ist es also nicht so, daß die Knappheit an manchen Betriebsmitteln die Fortsetzung der Erzeugungsschlacht unmöglich macht. Es besteht nach wie vor nicht nur die Notwendigkeit, sondern auch die Möglichkeit, die Erzeugungsschlacht fortzuführen.

Die Grundparole für die Führung unserer landwirtschaftlichen Betriebe ist auch weiterhin die Parole von 1934: Mehr erzeugen und das Erzeugte sparsamer verwerten.

Der Staatssekretär gab dann einen Überblick über die verschiedenen Gebiete der landwirtschaftlichen Produktion, für die die Einzelparolen der Erzeugungsschlacht unverändert bleiben.

Stand des Feldfruchtbaus

Beim Brotgetreide sei erfreulicherweise festzustellen, daß schon bei der diesjährigen Herbstbestellung die Anbaufläche für Weizen und Roggen wieder höher ist als im vergangenen Jahre. Daneben müsse aber auch noch möglichst viel Sommerbrotgetreide angebaut werden. Denn je höher unsere Brotgetreideernte ausfällt, um so eher fällt die in diesem Jahre notwendige Gerstebemischung weg.

Bei Kartoffeln werde es im kommenden Jahr darauf ankommen, durch beste Pflege des Wirtschaftsdüngers und Pflanzgutwechsel möglichst hohe Erträge von der Flächeneinheit zu erzielen. Eine weitere Ausdehnung der Kartoffelanbaufläche werde jedoch schwer durchführbar sein. In Tausenden von Einzelfällen werde aber auch im nächsten Jahr noch eine weitere, zum Teil starke Erhöhung der Anbaufläche stattfinden können. Wir brauchen auch große Kartoffelernten nicht nur zur Sicherung des stark gestiegenen Speisekartoffelbedarfs der Städte, sondern auch zur Sicherung der Futtermittelversorgung unserer Schweinebestände und selbstverständlich auch für die kriegswichtige industrielle Verarbeitung zu Stärke, Kartoffelflocken usw.

Bei den Zuckerrüben, bei denen die Anbaufläche in diesem Jahr ungefähr ebenso groß gewesen sei wie im vergangenen Jahre und die der wichtigste Lieferant von Futter für unsere Viehställe seien, werde es im Interesse der Futtermittelversorgung unserer Viehwirtschaft notwendig sein, die Anbaufläche mindestens in ihrem bisherigen Umfang zu erhalten, darüber hinaus sogar auf Kosten von Runkeln und Steckrüben auszudehnen. Grundsätzlich bleibe es bei der alten Parole: „Steigert die Erträge im Hackfruchtbau“.

Beim Gemüse werde es auch im neuen Jahr darauf ankommen, die Erzeugung wieder auf einen möglichst hohen Stand zu bringen. Eine weitere allgemeine Ausdehnung der Gemüseanbaufläche werde hier allerdings nicht durchführbar sein. Hier seien noch die Folgen des letzten Winters zu tragen, und es sei notwendig, mit dem Gemüsesaatgut äußerst sparsam umzugehen.

Milch- und Fettvermehrung

Bei den Ölsaaten müsse auch weiterhin eine möglichst große Anbaufläche angestrebt werden. Die Erzeugung der von uns besetzten Ostgebiete an Sonnenblumenkernen und Sonnenblumenöl sei zwar eine sehr erfreuliche Ergänzung unserer eigenen Fett-erzeugung, sie macht diese jedoch in keiner Weise entbehrlich. Es werde trotzdem auch hier darauf ankommen, bei der Frühjahrsbestellung zu einer neuen Großleistung im Ölpflanzenanbau zu kommen, zumal der Anfall von eigenen Ölkuchen die zweite wichtige Fettquelle - die Milch-erzeugung - steigere.

„Im Rahmen der Milch-erzeugungsschlacht“, so führte Staatssekretär Backe weiter aus, „muß mit ganzer Kraft weiter gearbeitet werden, um die Milch-erzeugung an die Molkereien und die Butter-erzeugung auf einem möglichst hohen Stand zu halten. Was trotz der jetzigen Futtermittelverhältnisse möglich ist, das zeigt die Tatsache, daß die Butter-erzeugung in den Molkereien im Oktober dieses Jahres im Reichsdurchschnitt noch um 3,7% höher lag als im Oktober des Vorjahres. Obwohl seit Beginn der Erzeugungsschlacht in Deutschland die Butter-erzeugung bereits von ungefähr 450 000 t auf rund 700 000 t im Jahre 1941 gesteigert wurde, ist also trotz der schwierigen Futtermittelverhältnisse diese Aufwärtsentwicklung noch nicht zum Stillstand gekommen. Ohne sie wäre es unmöglich gewesen, nach Ausfall der großen Einfuhr an Ölsaaten und Waltran die Fettversorgung in dem bisherigen Rahmen aufrechtzuerhalten. Ich bin überzeugt, daß wir auch jetzt noch nicht alle Reserven der Milch- und Butter-erzeugung ausgeschöpft haben, die unter den Kriegsverhältnissen mobilisiert werden können. Durch größte Sparsamkeit im Vollmilchverbrauch in den landwirtschaftlichen Betrieben, bei der Jungviehzucht,

KdF-Feier in der Deutschlandhalle

Berlin, 29. November. (Eig. Dienst.) Tausende und aber Tausende füllten den letzten Platz der Deutschlandhalle zur festlichen 9. Jahresfeier der NSG „Kraft durch Freude“. Gesang, frohe Spiele, bunte Reigen und mannschaftliche Wettkämpfe lösten einander ab. Hunderte von Männern waren aktiv geworden, unzählige Mädchen in blauen, weißen und roten Trikots bevölkerten das Oval und zauberten mit anmutigen Bewegungen gymnastischer Schulung ein Bild sinnvoller Ordnung und edler Schönheit. Abschluß und Krönung der Großveranstaltung bildete nach dem Aufmarsch aller Teilnehmer, Fahnenparade und dem gemeinsamen Lied „Wir standen für Deutschland auf“. Die Rede des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley, der seiner Begeisterung über die Schönheit des Dargebotenen Ausdruck gab. In mitreißenden Worten forderte er zum letzten Einsatz in diesem schweren Kampf auf, der um den Bestand unseres Volkes gehe.

durch bevorzugte Ablieferung der fettreichen Milch an die Molkereien, durch Fütterung nach Leistung usw. wird sich auch in Zukunft noch ein großer Teil der ungünstigen Rückwirkungen auf die Milch-erzeugung abfangen lassen. In Zukunft wird die Futterbeschaffung für die Milch-erzeugung eine zunehmende Entlastung dadurch erfahren, daß die aus den Sonnenblumenkernen der Ukraine gewonnenen Ölkuchen der deutschen Landwirtschaft zugute kommen werden.

Es muß so gelingen, die Milch- und Butter-erzeugung auf dem jetzigen Stand zu halten, bis im Frühjahr wieder frisches Futter auf den Wiesen, Weiden und Feldfruchtflächen zur Verfügung steht.

Steigerung des Schweinebestandes

Bei der Fleischerzeugung kommt es in erster Linie darauf an, jetzt schon die Voraussetzungen für die Fleischversorgung im Wirtschaftsjahr 1943/44 zu schaffen. Die

Im Reich wie in ganz Europa

Der Kampf um die Nahrungsfreiheit Europas ist heute keine Phrase mehr, sondern absolute Realität. Nicht nur in Deutschland und Italien, sondern auch in den mit Deutschland befreundeten Ländern und in den besetzten Gebieten wurden starke Anstrengungen gemacht, um die Produktion zu erhöhen. Die Möglichkeiten zur Steigerung der Erträge sind in ganz Europa noch außerordentlich.

Das deutsche Volk steht also in der Erzeugungsschlacht nicht mehr allein. Ebenso wie die Truppen ganz Europas Seite an Seite mit unseren Soldaten im Osten gegen den Bolschewismus kämpfen, steht auch das Bauernvolk Europas in einer Front.

Zu einem dauernden Segen für unser Volk wird der neue Raum aber erst dann werden, wenn es gelingt, ihn mit menschen-germanischen Blutes zu füllen. Erst wenn der deutsche Volksboden nach Osten durch ein starkes deutsches Bauernvolk erweitert worden ist, wird die entscheidende Aufgabe gelöst sein, die das zwanzigste Jahrhundert unserem Volk und Europa gestellt hat. Unser Bauernvolk hat also nicht nur eine ganz große ernährungswirtschaftliche Aufgabe zu meistern, sondern es wird in Zukunft eine noch viel größere politische Aufgabe zu bewältigen haben. Dieser Aufgabe wird unser Bauernvolk nur dann Herr werden können, wenn es gelingt, unserem Landvolk einen ausreichenden Nachwuchs zu sichern.

Vierjährige Lehre des Nachwuchses auf Lehrhöfen

Ich habe mich deshalb entschlossen, diesem Zustand ein Ende zu bereiten und habe deshalb den Aufbau eines großartigen ländlichen Berufserziehungswerkes angeordnet. Wer in Zukunft einen deutschen Bauernhof übernehmen will, muß sich in einer gründlichen Lehrzeit das notwendige Rüstzeug erarbeitet haben, damit ihm der mit deutschem Blut erkämpfte Boden anvertraut werden kann.

Unsere Forderung „Landarbeit ist Facharbeit“ wird nur dann zur Wirklichkeit, wenn in der Landwirtschaft für deutsche Menschen der Begriff des Ungelernten verschwindet. In einer vierjährigen Lehre soll deshalb der Nachwuchs des Landvolkes die Grundlagen für den späteren Lebensberuf als Bauer und Bäuerin erhalten.

Während dieser vierjährigen Grundausbildung legt der Lehrling nach zwei Jahren die Landarbeitsprüfung als Zwischenprüfung, nach weiteren zwei Jahren die Landwirtschaftsprüfung als Schlussprüfung ab. Der vom Hof stammende Jugendliche kann die Lehre teilweise im väterlichen Betrieb ableisten. Mindestens ein Jahr soll er jedoch in einem Fremdbetrieb gelernt haben.

Nur wer einmal seine Füße unter einen fremden Tisch gesetzt hat und gezwungen war, sich unterzuordnen, kann seinen Gefolgschaftsmitgliedern gegenüber das notwendige Verständnis für alle sie bewegenden Fragen aufbringen.

Ich habe angeordnet, daß bis zum Abschluß dieses Winters in den 700 Kreisbauernschaften mit mehr als 800 000 Erbhöfen je Kreis die 60 bis 80 besten Höfe auszuwählen sind, die für die Aufnahme von männlichen und weiblichen

Grundlagen hierfür sind von der Futterseite her durch die günstige Kartoffelernte dieses Jahres, die die des Vorjahres um ungefähr 10 Millionen Tonnen übertrifft, gegeben. Die bessere Kartoffelernte usw. gibt die Möglichkeit zu einer Vermehrung des Nachwuchses in unserem Schweinebestand. Ein weiterer Rückgang unseres Schweinebestandes darf nicht mehr eintreten. Wir müssen im Herbst 1943 auch für die Verwertung der dann anfallenden Futtermittelmengen die erforderlichen Fresser zur Verfügung haben. Vor allem ist es jetzt notwendig, die Sauenhaltung zu verstärken.

Um für den Wiederaufbau unseres Schweinebestandes die erforderlichen wirtschaftlichen Voraussetzungen zu schaffen, wird in Kürze, ohne die Verbraucher zu belasten, eine gewisse Erhöhung der Schweinepreise erfolgen. Es soll dadurch ein Ausgleich für die Erhöhung der Produktionskosten gegeben werden.

höchste Produktionsleistung!

Als erstes, und das ist eine vordringliche politische Aufgabe des Reichsamtes für das Landvolk, muß jeder deutsche Arbeiter, Bauer und Soldat wissen, daß jedes ihrer Kinder, soweit es erbesund und tüchtig ist, die Möglichkeit hat, freier Bauer und Bäuerin auf eigenem Grund und Boden im deutschen Osten zu werden. Wer im Osten siedeln will, braucht kein Vermögen und kein Hochschulexamen. Um im deutschen Osten zu siedeln, braucht man gesunde Füße, ein deutsches Herz und eine vielseitige und gründliche Berufsausbildung.

Als zweites muß jeder Deutsche wissen, auf welchem Wege er und seine Kinder sich die erforderlichen fachlichen Kenntnisse zur Bewirtschaftung eines Bauernhofes verschaffen können. Es ist selbstverständlich, daß für unsere tapferen Soldaten, für die Männer, die den Boden erkämpft haben und ihn bewirtschaften wollen, Mittel und Wege gefunden werden, um ihnen die fachlichen Voraussetzungen für ihren Beruf zu verschaffen. Entscheidend ist jedoch, daß die jetzt zur Schulentlassung kommenden Jugendlichen, unmittelbar nach Verlassen der Volksschule in eine geordnete Berufsausbildung eingewiesen werden, um über einen klar-geordneten Berufsweg von der Schulbank bis zum Erbhof zur selbständigen Existenz im ländlichen Lebenskreis zu gelangen. Deutsche Höfe und Dörfer im Osten aufzubauen und freie Bauern auf eigener Scholle zu werden, ist ein Ziel, das den Einsatz und den Schweiß der Besten lohnt.

Feuer im Bostoner Stadtclub

Stockholm, 29. Nov. (Eig. Dienst.) Eine schwere Brandkatastrophe hat sich einer Reutermeldung zufolge in Boston ereignet. In einem Nachtclub brach in der Nacht zum Sonntag ein Feuer aus, das sich ungewöhnlich schnell ausbreitete und eine außerordentlich große Zahl von Todesopfern forderte. Bisher sind die Leichen von 260 Personen rechnet damit, daß insgesamt etwa 400 Menschen dabei ums Leben gekommen sind.

Die drei Seeschlachten bei den Salomonen

Die 113 ausgeschalteten Schiffe kann die USA-Flotte nicht ergänzen

Tokio, 29. Nov. (HB-Funk.)

In der Zeit zwischen dem 7. August bis 14. November hat die japanische Kriegsflotte vor den Salomonen 113 feindliche Kriegsschiffe bzw. Transporter versenkt oder beschädigt und mehr als 870 feindliche Flugzeuge abgeschossen oder am Boden zerstört.

Die in den drei Seeschlachten erzielten japanischen Erfolge lauten wie folgt:

Drei amerikanische Schlachtschiffe versenkt, ein weiteres schwer, zwei andere mehr oder weniger beschädigt,

vier amerikanische Flugzeugträger versenkt, zwei weitere schwer, zwei andere erheblich beschädigt,

dreißig amerikanische Kreuzer versenkt, fünf weitere schwer beschädigt,

neunzehn Zerstörer versenkt, ein weiterer schwer, drei andere erheblich, drei weitere leicht beschädigt,

neun amerikanische U-Boote versenkt, eines schwer beschädigt,

ein Minenräumboot versenkt, eins beschädigt, sieben amerikanische Transporter versenkt, sechs schwer beschädigt.

Außerdem wurden drei amerikanische Kriegsschiffe, die nicht identifiziert werden konnten, beschädigt.

In einem Kommentar zum Bericht des Kaiserlichen Hauptquartiers erklären Marinekreise, ein Überblick über die Ergebnisse der Kämpfe in diesem Zeitraum von 100 Tagen lasse klar erkennen, daß die USA-Flotte ihre Kreuzer und Zerstörer bei der ersten Schlacht bei den Salomonen einbüßte, ihre Flugzeugträger bei der zweiten und ihre Schlachtschiffe bei der dritten. Sie verlor in der ersten Schlacht vom 7. bis 14. August 13 Kreuzer, 9 Zerstörer und 3 U-Boote. Im Verlauf der zweiten Schlacht bei den Salomonen am 24. August bis zum Kampf bei den Santa-Cruz-Inseln am 26. August verloren die USA 4 Flugzeugträger, 1 Schlachtschiff, 6 Kreuzer, 6 Zerstörer und 6 U-Boote. In der dritten Schlacht bei den Salomonen vom 12. bis 14. November büßten die USA 2 Schlachtschiffe, 11 Kreuzer und 3-4 Zerstörer ein. Außerdem wurden insgesamt 27 Einheiten, darunter Schlachtschiffe, Flugzeugträger, Kreuzer und Zerstörer beschädigt.

Man weist darauf hin, daß es den USA nicht länger möglich ist, eine wohlausgeglichene Flotte, die sich aus Schlachtschiffen, Flugzeugträgern, Kreuzern, Zerstörern und U-Booten zusammensetzt, aufzustellen.

Springflut in Bengalen

Bern, 29. Nov. (Eig. Dienst.) Im Mündungsgebiet des Ganges, das vor kurzem von einer furchtbaren Springflut-Katastrophe heimgesucht wurde, drohen Cholera- und Typhus-Seuche auszubrechen, berichtet der englische Journalist Stuart Enemy. Zehntausende Menschen fanden unter den hereinbrechenden Fluten den Tod. Hunderte von ihnen und viele verendete Tiere lagen noch heute unbegraben in dem verwüsteten Gelände, das wie eine kahle Winterlandschaft anmutete. Trinkwasser und Flüsse würden dadurch verpestet.

ten für bäuerliche Berufserziehung, Kurzlehrgänge in Viehpflege, Maschinenbehandlung und durch allgemeinbildende Lehrgänge an Bauernschulen und Ausbildungsstätten für bäuerlichen Hausfleiß das notwendige Rüstzeug für den späteren Beruf erhalten soll.

„Ich habe deshalb“, so sagte er weiter, „alle Aufgaben zur Nachwuchssicherung in einer Abteilung des Reichsnährstandes zusammengefaßt und werde nach vor Abschluß dieses Jahres bei jedem Landesbauernführer einen Aktivist als Beauftragten für Nachwuchsgewinnung und Berufserziehung ernennen.“

In Anerkennung für die in diesem Gau auf dem Gebiete der Berufserziehung unter Ihrer Führung, Landesbauernführer, geleistete Arbeit habe ich mich entschlossen, einen Ihrer bisherigen Mitarbeiter zu meinem Beauftragten für Nachwuchsgewinnung und Berufserziehung zu ernennen und hoffe, daß der Warthegau auch in Zukunft in allen Fragen der Nachwuchsgewinnung und Berufserziehung den Marschritt für das Reich angibt. In den Bauernschulen und früheren Weberschulen stehen uns Ausbildungsstätten zur Verfügung, in denen noch in diesem Winter Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen ausgebildet werden sollen, die in der Bezirksbauernschaft die notwendig werdende Kleinarbeit durchzuführen in der Lage sind.

Heute zählt zwar das Bauernvolk des Großdeutschen Reiches nach Millionen, aber der Nachwuchs dieser Millionen reicht nicht aus, um die kommenden Aufgaben zu meistern. Das Gros der Menschen hat Deutschland, und hier in erster Linie das deutsche Landvolk, zu stellen. So ist der Wille zu vielen Kindern allein die Gewähr für die Zukunft unseres Reiches. Nur wenn das Landvolk in ausreichendem Maße Kinder hat, die später das Land im Osten deutsch machen, wird die Sicherheit des Reiches gewährleistet.

Wir wissen, was es für die deutsche Bauernfrau bedeutet, neben ihrer so harten Arbeit noch eine große Schar Kinder aufzuziehen. Demgegenüber muß immer wieder betont werden, daß die Stärke des Bauernvolkes immer in seinem Zukunftssinn lag. So wichtig gerade heute im Krieg die Ernte auf den Feldern ist, noch wichtiger ist die Ernte an Kindern.

Es gilt jetzt, zunächst den politischen Stoßtrupp zu formieren, den der Führer braucht, um die Schicksalsfrage der Nation, die Erfüllung des erweiterten Raumes mit deutschem Bauernblut, vorzubereiten und zu meistern. In diesem Kampf wird jeder bei sich selbst anfangen und die entschlossene Haltung des nationalsozialistischen Kämpfers haben müssen. Nur wer selbst im Sinne der völkischen Aufgabe des Bauernvolkes vorbildlich handelt und lebt, wird überzeugen und die Jugend für die bäuerliche Aufgabe des zwanzigsten Jahrhunderts gewinnen. Wenn wir in diesem Geiste als deutsche Bauern unsere Jugend erziehen und in der Erzeugungsschlacht unsere tägliche Pflicht tun, wird der Sieg und damit die Freiheit unser sein!“

Neues in wenigen Zeilen

Ritterkreuz für Staffelpatrolle. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Kaubisch, Staffelpatrolle in einem Sturzkampfgeschwader.

Entlassung von Kriegsgefangenen aus Mazedonien. Die jugoslawischen Kriegsgefangenen aus Mazedonien, die bulgarischer Herkunft sind und sich in verschiedenen deutschen Kriegsgefangenenlagern befinden, insgesamt 1500 Personen, sollen bis Jahresende alle in ihre Heimat entlassen werden.

Der Verräter Boisson. Nach längerem Zögern gab die französische Regierung am Samstag bekannt, daß auch der Gouverneur von Französisch-Westafrika, Boisson, dem Befehl des Marschalls, Dakar und Westafrika zu verteidigen, nicht Folge geleistet habe und zum Feinde übergetreten ist.

Veränderungen in der englischen Luftwaffe. Der bisherige Oberkommandierende der englischen Luftstreitkräfte im Nahen Osten, Luftmarschall Sir Arthur Tedder, ist nach London berufen worden als Vizegeneralstabschef der Luftwaffe, nachdem der bisherige Inhaber dieses Postens in die Flugzeugproduktion übergegangen ist. Tedders Nachfolger auf dem jetzt besonders wichtigen Posten des Oberbefehlshabers der Luftstreitkräfte im Nahen Osten ist Luftmarschall Sir William Douglas geworden.

Höchste Auszeichnung für zwei gefallene Äthiopienflieger. Dem Fliegerhauptmann Vittorio Suster, der bereits vor dem Kriege über zwei Millionen Flugkilometer bei Flügen über den Atlantik, nach Afrika und über die Alpen

zurückgelegt hatte, wurde die goldene Tapferkeitsmedaille in memoriam verliehen. Er stellte in diesem Kriege als einer der ersten die Verbindung zwischen dem italienischen Mutterland und Äthiopien her und ist auf einem dieser Flüge verschollen. Derselbe Auszeichnung in memoriam erhielt auch Fliegerhauptmann Pivetti Loris, der ebenfalls zu Flügen zwischen Italien und Äthiopien eingesetzt war.

Luftschutzübung in Stockholm. Eine allgemeine Luftschutzübung wurde am Sonntag in der schwedischen Hauptstadt veranstaltet. Der gesamte Verkehr wurde für eine halbe Stunde eingestellt. An der Übung, der durch angenehme Kabel- und Rohrbrüche sowie Schiffsbrände ein möglichst wirklichen Charakter gegeben wurde, waren 75 000 aktive Luftschutzmannschaften eingesetzt.

Verbotene Weihnacht in Australien. Der australische Minister für die Kriegsorganisation, Didman, hat durch eine Gesetzesverordnung jedes öffentliche Anzeigen und jeden Hinweis auf das kommende Weihnachtsfest auch in der Presse verboten. Klubs und andere Vereinigungen müssen auf ihre traditionellen Feiern verzichten. Selbst der Verkauf von Weihnachtsgeschenken ist von der australischen Regierung mit Rücksicht auf den Mangel an Material und Lebensmitteln untersagt worden.

Vorhafen von Medan auf Sumatra dem Verkehr übergeben. Der dem Hafen von Medan vorgelagerte Vorhafen Belaw wurde nach seiner Wiederherstellung in Anwesenheit der japanischen Militär- und Zivilbehörden am 28. November feierlich dem Verkehr übergeben.

Das f... „seine“ Als Offizier Handg der Ba... das st... die au... stand Eine Lehne „Sie vom F...

Dem etwas im die im derlag VIL Kraus, Raab, VIF B mann; Fischer Der Reihe sterbe, ter Ru Ballföh mer Fli hielt, Achse, wuchst und der Sa nächst telstür mühen legen

Da ROM Com 46. For Die sonst mal auf sind oben - genug, rend e dienun Boden dem a nicht das „ die in feindli

Jan stieker gefühl schloß. vorge ren de auch f „seine“

Als Offizier Handg der Ba... das st... die au... stand Eine Lehne „Sie vom F...

Erg...

FC H Union SpVgg In Eit VIF A 1. FC FV Sa Phönix VIL N SV W 1. FC Stütt TSG 4 VIF A VIF A 1. FC Schwe Eintr. Post B Würzb 1880 M VIF M Schwä Boruss

LSV R LSV R Tuspo Alema TuS L Hinder WSG 3 VR GI Dessau 1. SV Wacke Werde TuS 97 FC Sch VIL B Hamb Rot-W SSV W VIL 99 Viktori VIF K Bonner Viktori Mosell Schwai SpVg. NSTG Wacke Viktori Orpo L Stättin LSV P 1896 H LWSV Rot-W

In Hei...

Dem etwas im die im derlag VIL Kraus, Raab, VIF B mann; Fischer Der Reihe sterbe, ter Ru Ballföh mer Fli hielt, Achse, wuchst und der Sa nächst telstür mühen legen

Da...

ROM Com 46. For Die sonst mal auf sind oben - genug, rend e dienun Boden dem a nicht das „ die in feindli

Jan stieker gefühl schloß. vorge ren de auch f „seine“

Als Offizier Handg der Ba... das st... die au... stand Eine Lehne „Sie vom F...

Als Offizier Handg der Ba... das st... die au... stand Eine Lehne „Sie vom F...

Als Offizier Handg der Ba... das st... die au... stand Eine Lehne „Sie vom F...

Ergebnisse des Sonntags

Fußball in Süddeutschland

Meisterschaftsspiele

FC Hanau 93 — Kickers Offenbach	1:4
Union Niederrad — Wormatia Worms	6:1
SpVgg. Neu-Isenburg — SV 98 Darmstadt	4:0
In Eitville: Eintr. Ffm. — Kreis Wiesbad.	3:3
TSG 99 Oppau — FV Metz	2:2
VfR Frankenthal — Bor. Neunkirchen	1:0
1. FC Kaiserslautern — SC Altkessel	6:3
FV Saarbrücken — TSG Saargemünd.	3:2
Phönix Karlsruhe — VfR Mannheim	0:17
VfL Neckarau — VfB Mühlburg	1:2
SV Waldhof — Freiburger FC	4:0
1. FC Pforzheim — FC Rastatt	4:1
Stuttgarter Kickers — Sportfr. Stuttgart	2:0
TSG 46 Ulm — SV Feuerbach	4:0
VfB Friedrichshafen — VfB Stuttgart	0:1
VfR Aalen — Union Böckingen	7:3
1. FC Bamberg — 1. FC Nürnberg	2:4
Schweinfurt 05 — Vikt. Aschaffenburg	8:0
Eintr.-Fr. Nürnberg — VfR Schweinfurt	3:0
Post Fürth — SpVgg. Fürth	2:3
Würzburger Kickers — RSG Weiden	1:3
1860 München — Bayern München	4:0
VfB München — Wacker München	3:4
Schwaben Augsburg — BC Augsburg	2:3
Borussia Fulda — Hermania Kassel	6:1

Meisterschaftsspiele in den Gauen

LSV Reinecke Brieg — FV Breslau 06	0:0
LSV Richthof. Schweidnitz — Breslau 02	1:5
Tuspo Liegnitz — SLV Immelm. Breslau	2:3
Alemannia Breslau — WSV Liegnitz	3:2
TuS Lipine — Germania Königshütte	2:4
Hindenburg 09 — SVg. Bismarckhütte	1:4
WSG Snurów — Beuthen 09	3:1
VR Gleiwitz — 1. FC Kattowitz	3:0
Dessau 05 — SpVg. Erfurt	2:0
1. SV Gera — SV 98 Dessau	2:0
Wacker Halle — 1. SV Jena	3:2
Werder Bremen — Schinkel 04	3:2
TuS 97 Osnabrück — Wilhelmshaven 05	2:3
FC Schalke 04 — Borussia Dortmund	2:0
VfL Benrath — Westende Hamborn	2:3
Hamborn 07 — Union Krefeld	2:1
Rot-Weiß Oberhausen — Duisburg 48/99	1:1
SSV Wuppertal — Schwarz-Weiß Essen	1:5
VfL 99 Köln — Vingst 05	14:1
Viktoria Köln — Mülheimer SV	6:5
VfR Köln — Alemannia Aachen	7:2
Bonner FV — SpVg. Sülz 07	3:1
Viktor. Neuwied — Eintracht Kreuznach	3:3
Moselland Luxemburg — SV Düdelingen	2:1
Schwarzweiß Esch — Eintracht Trier	12:1
SpVg. Andernach — FV Engers	3:1
NSTG Falkenau — NSTG Prag	2:2
Wacker Danzig — TuS Marienwerder	0:0
Viktoria Elbing — SV Thorn	3:3
Orpo Danzig — SG Bromberg	1:2
Stettiner SC — LSV Parow	8:0
LSV Pütnitz — LSV Dievenow	7:2
1896 Hannover — 07 Linden	3:3
LWSV Wolfenbüttel — WSV Celle 0:1	(abg.)
Rot-Weiß Essen — TuS Helene Essen	0:7

Rugby in Süddeutschland

Gauvergleichkampf

In Heidelberg: Baden — Württemberg 29:8

Neckarau auf eigenem Gelände geschlagen

VfL Neckarau — VfB Mühlburg 1:2

Dem VfL Neckarau war es auf Grund einer etwas mäßigen Gesamtleistung nicht vergönnt, die im Vorspiel durch Mühlburg erlittene Niederlage ausgleichen zu können.

VfL Neckarau: Breunig; Maaß, Gönner; Kraus, Wahl, Schmidt; Gierhardt, Ehmman, Raab, Preschle, Raiber.

VfB Mühlburg: Speck; Hauer, Westermann; Merz, Pach, Geßler; Krumbold, Peretz, Fischer, Held, Frey.

Der ausgezeichnete Torwart Speck, der eine Reihe schwerer Bälle verblüffend sicher meisterte, Mittelläufer Pach, der in konzentrierter Ruhe und Übersicht mit einer gepflegten Ballführung aufwartete, sowie der Mittelstürmer Fischer, der seinen Sturm gut zusammenhielt, bildeten bei Mühlburg eine eiserne Achse, um die sich eine Reihe junger Nachwuchskräfte scharten, die mit größtem Eifer und auch beachtlichem Können so stark bei der Sache waren, daß sich Neckarau, das zunächst den Gastspieler Raab (Speyer) als Mittelstürmer eingesetzt hatte, schon sehr bemühen mußte, um zu einer leichten Überlegenheit zu kommen.

Sieg und Niederlage der Eishockeyer des MERC gegen Düsseldorf

Begeisterung um Strauch-Noack und Erich Zeller / Mannheimer Sieg im Eishockey über Düsseldorf

E. P. Wenn das Mannheimer Eisstadion ruft, dann sind die vielen Freunde und Anhänger des Eissports stets zur Stelle. Mit der ersten Großveranstaltung hatte das Mannheimer Eisstadion seinen obligatorischen Hochbetrieb, denn sicher waren es mehr als 8000 Besucher, die über beide Tage das Stadion bevölkerten, um nicht nur vollendete Kunst des Eislauts, sondern auch fesselnde Eishockeykämpfe zu erleben.

Die Vielseitigkeit des Programms beider Tage hätte für den Saisonstart keine markanteren Namen als Strauch-Noack und

Zeller nennen können, die alle Register ihres Könnens zogen, um ihren großen Namen und Leistungen gerecht zu werden.

Ob nun Erich Zeller mit Virtuosität im Einzelkunstlauf seine Kapriolen lief, oder ob das Meisterpaar Strauch-Noack sich mit geschliffener Exaktheit in die Publikumsherzen tanzte, alles atmete die ganze Schönheit des Eislauts, der in der Stadt der Quadrate ja längst eine einzigartige Pflegestätte gefunden hat.

Den besten Beweis hierfür lieferte das vom MERC bestrittene Rahmenprogramm, für das

Sepp Göbl und Sönning sen. eine Reihe des besten Nachwuchses aufboten hatten. Allen voran natürlich Lore Veith und Kurt Sönning, aber auch Gisela Tüchert und Inge Drössel wußten zu gefallen. Wenn wir Lore Veith besonders hervorheben, so deshalb, weil uns die ausgezeichnete Form der Läuferin geradezu überraschte und „Lore“ mit diesem Können zweifellos auf dem besten Wege sein dürfte.

Mit fabelhaftem Schwung und Frische war auch Kurt Sönning wieder der Läufer, der nicht umsonst den Titel eines Badischen Gaumeisters trägt.

Der ehrliche Beifall der Zuschauer quittierte den „lebenden Korkzieher“ Erich Zellers, den dreimal wiederholten lustigen Fox des Paares Strauch-Noack ebenso herzlich, wie die Darbietungen der MERC-Leute.

Aber nicht nur im Eislauf zeigte der MERC zur Saisonöffnung eine blendende Form, auch die Eishockeymannschaft war zur Ouvertüre bereits mächtig auf Draht, gab es doch gleich einen 6:0-Sieg (1:0, 3:0, 2:0) über die Düsseldorfer EH. In einem vollkommen auf Tempo und Rasse eingestellten Spiel war die Mannheimer Garnitur, trotz Fehlens von Demmer und anderen Spielern der letztjährigen Besetzung, außerordentlich gut beim Zeug. Das Trio Feistritzer, Göbl und Schwinghammer führte das Treffen mit allen technischen und taktischen Künsten, so daß die Düsseldorfer bei allem Eifer ihrer Leute nicht mitkommen konnten, so sehr sich auch Käßler und Orbanowski im besonderen bemühten. Mit der Leistung des Angriffs lief eine erstaunliche Sicherheit der Mannheimer Abwehr, bei der der junge Sohl im Tor nicht zu bezwingen war. Trotz des klaren 6:0-Erfolges für Mannheim, wirkte das Treffen nie einseitig. Die Tore erzielten Schwinghammer (2), Göbl, Feistritzer (2) und Abele.

Mannheim: Sohl; Ufer, Linderer; Feistritzer, Schwinghammer, Göbl; Abele, Rödiger, Larmann.

Düsseldorf: Wackers; Rickmann, Orbanowski; Ulbrich, Käßler, Blankenstein; Frangenheim, Schwanenberg und Brückner.

Die sonntägliche Wiederholung brachte dem Mannheimer Eisstadion einen noch stärkeren Besuch als am Vortage. Wieder standen die Darbietungen von Erich Zeller und Strauch-Noack im Mittelpunkt der Veranstaltung. Im Eishockey gelang den Düsseldorfern mit 4:3 eine knappe Revanche für die am Vortage erlittene 0:6-Niederlage. Während das erste Drittel torlos endete, kamen die Düsseldorfern im zweiten Drittel durch Orbanowski in Führung. Den Höhepunkt des Treffens erreichte man mit dem Schlussspiel, das nicht weniger als sechs Tore bringen sollte. Käßler und Orbanowski waren die Schützen der Treffer der Rheinländer, während Schwinghammer die drei Mannheimer Tore brachte, womit man allerdings knapp unterlag. Benkert hütete das Tor.

Gau Baden

VfR Mannheim	SV Waldhof	VfR Feudenheim	VfB Mühlburg	1. FC Pforzheim	VfL Neckarau	FV Daxlanden	Freiburger FC	Phönix Karlsruhe	FC Rastatt
10	10	9	10	10	10	9	10	10	10
10	7	2	5	4	4	3	3	3	1
0	0	2	2	0	0	0	0	0	0
88:28	20:9	32:29	14:6	28:22	12:8	20:19	12:8	25:21	11:9
6	6	6	6	6	6	6	6	6	6
17:21	6:12	9:24	6:14	15:53	6:14	9:33	3:17		

Gau Westmark

FV Metz	FV Saarbrücken	TSG 61 Ludwigshaf.	Bor. Neunkirchen	TuS Ludwigshafen	VfR Frankenthal	SC Altkessel	TSG 99 Oppau	1. FC Kaiserslautern	TSG Saargemünd.
9	6	6	8	3	2	2	9	2	9
6	1	1	2	2	2	2	4	4	1
26:11	14:4	25:12	13:3	22:10	11:5	25:15	10:6	14:20	7:9
14	14	14	14	14	14	14	14	14	14
16:24	7:11	18:32	6:12	13:30	6:12	18:23	5:9	16:19	5:13

Gau Hessen-Nassau

Kickers Offenbach	Rb. Rot-Weiß Frankf.	FSV Frankfurt	SpVgg. Neu-Isenburg	FC Hanau 93	Eintracht Frankfurt	Rb. Wormatia Worms	Union Niederrad	SC Opel Rüsselsheim	SV 98 Darmstadt
10	9	9	10	10	9	10	10	9	10
9	6	2	1	2	3	1	4	2	2
36:12	18:2	19:13	14:4	35:15	13:5	16:16	10:9	20:23	11:9
17:18	8:19	15:23	7:13	19:36	6:14	14:19	4:14	18:32	4:16

17 Tore schoß der VfR-Sturm

Phönix Karlsruhe — VfR Mannheim 0:17

Phönix Karlsruhe: Tröndle; Bahm, Kolb; Witt, Merkle, Wagner; Halmer, Weick, Schwertle, Kraft, Schrödt.

VfR Mannheim: Jakob; Krämer, Schärpf, Müller, Rohr, Wilpert; Lohrbacher, Danner, Lutz, Schwab, Striebingler.

Das Resultat besagt alles. Die Phönixmannschaft, die zur Zeit, so gut wie über keine spielerischen Kräfte verfügt, mußte in diesem Spiel nicht weniger als fünf Leute aus der alten Herrenmannschaft einsetzen, die zum Teil das 40. Lebensalter erheblich überschritten haben. Damit dürfte so ziemlich alles gesagt sein und man kann letzten Endes nur den guten Willen dieser älteren Semester anerkennen, daß sie überhaupt zur Verfügung stellten. Zu diesem Dilemma kam noch, daß Phönix nach einer Viertelstunde mit zehn Mann zu spielen gezwungen war, da einer der jüngeren Spieler, der bereits verletzt das Spielfeld betreten hatte, abgehen mußte. Unter diesen Umständen gab es in den einhalb Stunden ein reines Verteidigungsspiel, da die Phönixmannschaft nicht ein einziges Mal in unmittelbarem Tornähe des VfR gelangen konnte.

Der VfR hatte selbstverständlich mit seiner

starken Mannschaft kinderleichtes Spiel. Eine Kritik an seiner Leistung zu üben, erübrigt sich genau so wie eine solche von der Gegenseite. Daß beim VfR so gut wie alles klappte, versteht sich von selbst. Die Mannschaft hatte überhaupt nichts zu zeigen, da schon die weitaufgerückte Läuferreihe, wenn einmal ein Vorstoß des Phönix bis in die Nähe der Mittellinie des Spielfeldes erfolgte, diesen sofort abwehrte. Die Läufer und Stürmer des VfR bemühten sich vereint, die Torzahl immer höher zu schrauben. Das technische Können des VfR war über alles Lob erhaben, es gab keinen Ausfall in der Mannschaft und die Kombinationen liefen leicht und flüssig, oftmals so, als ob keine Gegner da wären, der ja auch in der Hauptsache nicht anwesend war. Der VfR lag also einsehbar Stunden vor dem Phönix und den Torreigen eröffnete Lutz nach fünf Minuten auf Vorage von Schwab. Dann fielen bis zur Halbzeit in regelmäßigen Abständen sieben weitere Tore.

Schiedsrichter Unverferth (Pforzheim) hatte es mit der Leitung des Spiels eben so leicht, wie der VfR mit seinem Sieg.

Waldhof revanchierte sich beim FFC

SpV Waldhof — FC Freiburg 4:0

P. Dem Start der Freiburger „Bobbele“ sah man auf dem Waldhof mit besonderem Interesse entgegen, einmal weil man eine Revanche für die Niederlage im Vorspiel erhoffte, zum anderen, weil man die wieder erklommene, besser gesagt, zurückgewonnene zweite Tabellenstelle „für alle Fälle“ auch in diesem Treffen zu halten gedachte.

Waldhof war gegenüber den letzten Spieltagen wiederum neu formiert. Skudlarek hütete wieder das Tor und war recht aufmerksam, während Schneider-Mayer eine sichere Abwehr bildeten. Von den Läufern war Maier wohl der Beste, auch Grünhag war tüchtig bei der Sache, während Flinthrop der ungewohnte Platz doch etwas zu schaffen

machte. Der Angriff war ungemein fleißig, hatte aber in der Freiburger Abwehr allerhand Widerstand zu brechen, was ihm schließlich doch mit dem unbeugsamen Einsatz von Schneider, Günderoth und Pennig gelang.

Die Freiburger eröffnen das Spiel mit einigen schneidigen Angriffsparaden, die Waldhof ebenso prompt erwidert. Einen gefährlichen Schuß des Freiburger Mittelstürmers hält Skudlarek sicher. Das Spiel ist durchaus ausgeglichene, als Waldhof nach knapp viertelstündiger Spielzeit in Führung kommt. Der Freiburger Torwart reagiert bei einem Freistoß von Pennig ungenügend, so daß Kuderhalt nur noch einzuköpfen braucht. 1:0 für Waldhof. Wenig später heißt es schon 2:0, als Kuderhalt einen Elfmeter wegen regelwidrigen Spiels an Pennig sicher verwandelt. Ein strammer Gegenstoß der Freiburger wird von der Mitte klar ausgelassen, aber auch im Waldhofangriff findet man sich nicht richtig zusammen. Ein Bombenschuß wird von Ringler sicher gemistert und dann hat auch Skudlarek Gelegenheit, eine schneidige Parade zu zeigen. Mit einer leichten Drangperiode der Waldhöfer ist das Wesentliche über die erste Halbzeit gesagt.

Mehr als zuvor kann Waldhof im zweiten Spieltel seine spielerische Überlegenheit in den Vordergrund rücken, der Angriff beißt sich aber zu stark an der gegnerischen Abwehr fest und kann so zahlenmäßig nicht zur Geltung kommen. Eine Bombe von Schneider und zwei anschließende Ecken sorgen für Stimmung auf den Rängen, aber die Freiburger Deckung steht. Sie kapituliert erst, als Spatz eine Viertelstunde vor Schluß einen Freistoß einköpft und Pennig kurz darauf das 4:0 setzt, womit der Torsegen erschöpft ist.

SV Waldhof: Skudlarek; Schneider, Mayer, Grünhag, Flinthrop, Maier; Kuderhalt, Spatz, Pennig, Steckermaier, Günderoth.

FC Freiburg: Ringler; Zeltner, Linsmaier; Obwald, Keller, Braun; Müller, Herzog, Herb, Kroneck, Beilhof.

„Zu Befehl, Herr Hauptmann!“

ROMAN VON WILLY HARMS

Copyright by Verlag Das Bergland-Buch, Salzburg

46. Fortsetzung.

Die Leute haben verstanden. Nicht umsonst haben sie derartige Angriffe hundertmal auf dem Exerzierplatz geübt. Drei Mann sind durch Verwundung ausgefallen, bleiben - Lehnert eingeschlossen - noch vier, genug, um die Gewehre zu bedienen. Während das eine Gewehr schießt und die Bedienungsmannschaft der Geschütze an den Boden nagelt, springen die Kameraden mit dem anderen Gewehr vor. Eine Tarnung ist nicht mehr nötig. Von links kommt schon das „Hurra“ der stürmenden Kompanie, die die Infanterie überannt hat und nun die feindlichen Geschütze aufs Korn nimmt.

„Hast du etwas auf dem Kerbholz?“ fragte ein Kamerad, der noch nichts von den besonderen Vorgängen am Nachmittag erfahren hatte.

„Es wird nicht so schlimm werden“, meinte Lehnert und machte sich auf den Weg.

Der Major war ein hervorragender Soldat, aber ein seltsamer Kauz, der mitunter die Umwege liebte und dann eine wunderliche Sprache führen konnte. Die Kompanieführer, die zu einer Besprechung der Lage nach dem Schulhaus befohlen worden waren, kannten seine Eigenart und schätzten ihn darum nicht minder hoch. Als er die Meldung über Lehnerts kühnen Streich empfangen hatte, schlug er mit der Faust auf den Tisch, daß es klang. „Den Kerl muß ich mir in der Nähe ansehen! Sofort soll er kommen!“

Eingehend wurde noch einmal der Vorgang durchgesprochen. Die Offiziere waren sich darüber einig, daß der Sturm kaum möglich gewesen wäre, jedenfalls sehr viel Blut gekostet hätte, wenn die Batterie hätte weiterfeuern können.

„Unteroffizier Lehnert zur Stelle!“

Der Major kniff die Lider ein wenig zusammen, als er Lehnert musterte, und die

Hauptleute merkten, daß er wieder etwas im Schilde führte. „Ich erinnere mich jetzt. Sie gehörten zum Halbzug Weigelt. Haben Sie gehört, welchen Auftrag ich dem Leutnant gegeben habe?“

„Der Halbzug sollte die rechte Seitendeckung übernehmen und sich etwa in Höhe der ersten Angriffswelle halten.“

„Sie haben nach der Verwundung des Leutnants den Befehl übernommen und damit die Verantwortung. Wissen Sie das?“

„Zu Befehl, Herr Major!“

„Haben Sie sich in Höhe der vorgehenden Infanterie gehalten?“

Lehnert stutzte. Würde er einem Verhör unterworfen? Alles andere hatte er erwartet. Aber sein Hauptmann nickte ihm beruhigend zu, da mochte der Anpfiff, der in Aussicht stand, nicht allzu hart ausfallen.

„Antworten Sie, Unteroffizier Lehnert! Haben Sie den Befehl ausgeführt, wie er erteilt ist?“

„Nein, Herr Major!“ - „Warum nicht?“

„Infolge des unsichtigen Wetters war mir das Bataillon aus den Augen gekommen. Da erschien es mir wichtig, daß die feindliche Batterie außer Gefecht gesetzt wurde.“

„Sie haben also Krieg auf eigene Faust geführt?“ - „Zu Befehl!“

„Ich erteile Ihnen hiermit eine dienstliche Rüge, weil Sie sich nicht wörtlich an den Ihnen erteilten Befehl gehalten haben.“ Eine Pause. Auf den Gesichtern der Kompanieführer wetterleuchtete es, sie kannten den Alten. Dieser fuhr in verändertem Ton fort: „Nun aber die Kehrseite! Weil Sie sich erstens nicht nach dem Befehl gerichtet, sondern etwas viel Wertvolleres geleistet haben, weil Sie zweitens dem Bataillon hohe Verluste erspart haben und weil drittens ohne

Ihren Überfall auf die Batterie der Sturm überhaupt in Frage gestellt worden wäre, werde ich Sie zu einer außerordentlichen Auszeichnung einreichen. Sie haben heute mehr getan als jeder von uns. Und nun nehmen Sie endlich die Knochen auseinander und setzen sich zu uns, damit Sie mit uns anstoßen können. Vor allem aber erzählen Sie!“

22.

Der Herbst ist gekommen. In Le Havre ist Jan Lehnert Bataillonsadjutant geworden bei dem wunderlichen Major, der ihm angepöfften und zur Verleihung des Ritterkreuzes vorgeschlagen hat. Lehnert geht für seinen Major durchs Feuer, er blickt zu ihm auf wie zu einem Vater.

Oft reiten sie beide morgens am Hafen entlang und lassen sich die steife Ozeanbrise um die Nase wehen. Und wenn sie die Pferde nach dem freien Feld in der Nähe der Kreideküste wenden, das nun als Exerzierplatz des Bataillons benutzt wird, so denken sie mit Genugtuung daran, wie sie im Sommer haben dazu beitragen können, daß sich das Rad der Geschichte mit atembraubender Schnelligkeit drehte. Sie reden nicht viel darüber. Die Gefechtsberichte des Bataillons sind längst zu Papier gebracht und an das Regiment weitergereicht; mit dieser Schreiberarbeit hat sich Leutnant Lehnert die Adjutantensporen verdienen müssen. Der Major ist mit ihm zufrieden gewesen.

„Gehorcht Ihnen Ihre Rosinante schon manchmal?“ fragt der Major und lacht.

„Ich muß zugeben, daß die junge Dame Launen hat und sich nur schwer an den militärischen Gehorsam gewöhnt. Aber es wird schon werden, Herr Major!“

(Schluß folgt)

Das leise Kommando

ROMAN VON WILLY HARMS

Copyright by Verlag Das Bergland-Buch, Salzburg

46. Fortsetzung.

Die Leute haben verstanden. Nicht umsonst haben sie derartige Angriffe hundertmal auf dem Exerzierplatz geübt. Drei Mann sind durch Verwundung ausgefallen, bleiben - Lehnert eingeschlossen - noch vier, genug, um die Gewehre zu bedienen. Während das eine Gewehr schießt und die Bedienungsmannschaft der Geschütze an den Boden nagelt, springen die Kameraden mit dem anderen Gewehr vor. Eine Tarnung ist nicht mehr nötig. Von links kommt schon das „Hurra“ der stürmenden Kompanie, die die Infanterie überannt hat und nun die feindlichen Geschütze aufs Korn nimmt.

„Hast du etwas auf dem Kerbholz?“ fragte ein Kamerad, der noch nichts von den besonderen Vorgängen am Nachmittag erfahren hatte.

„Es wird nicht so schlimm werden“, meinte Lehnert und machte sich auf den Weg.

Der Major war ein hervorragender Soldat, aber ein seltsamer Kauz, der mitunter die Umwege liebte und dann eine wunderliche Sprache führen konnte. Die Kompanieführer, die zu einer Besprechung der Lage nach dem Schulhaus befohlen worden waren, kannten seine Eigenart und schätzten ihn darum nicht minder hoch. Als er die Meldung über Lehnerts kühnen Streich empfangen hatte, schlug er mit der Faust auf den Tisch, daß es klang. „Den Kerl muß ich mir in der Nähe ansehen! Sofort soll er kommen!“

Eingehend wurde noch einmal der Vorgang durchgesprochen. Die Offiziere waren sich darüber einig, daß der Sturm kaum möglich gewesen wäre, jedenfalls sehr viel Blut gekostet hätte, wenn die Batterie hätte weiterfeuern können.

„Unteroffizier Lehnert zur Stelle!“

Der Major kniff die Lider ein wenig zusammen, als er Lehnert musterte, und die

(Schluß folgt)

Groß-Mannheim

Montag, den 30. November 1942

Romantische Zeichenkunst

Im Wandel der großen geistigen Bewegungen ist jene, die wir die romantische nennen, auch für die Kunst bis heute noch nicht völlig abgeklingen. Es kennzeichnet ja nicht zuletzt jede kulturell schöpferische Epoche, daß sie mit entscheidenden Erkenntnissen den Strom des Erbes unverlierbar bereichert, der jede Zeit organisch an die Vergangenheit bindet. Das Thema „Romantische Zeichenkunst“, das am Sonntag Dr. H. Köhn (Essen) im Rahmen des Zyklus „Kunst der Goethe-Zeit“ auf Veranlassung der Städtischen Kunsthalle im Museum behandelt, hätte gerade aus diesem Gesichtswinkel zu einer Breite aus der Fülle verführen können. Aber schon im Stilwechsel der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts wäre das eigentlich Revolutionäre der Romantik in der bildenden Kunst schwerlich anschaulich geworden, wenn man den Reichtum der Gestalten und Gestaltungen im geschichtlichen Neben- und Nacheinander aufgezeigt hätte.

Köhn sich auf eine relativ enge Zeitspanne beschränkte, indem er auf den Ausgang einer geistigen Wende in der Kunst zurückging und hier wiederum einzig die Zeichnung als aussagefähiges Material heranzog, machte er im historischen Fluß der Dinge ein Elementares offenbar. Sinnfällig im Technisch-Handwerklichen, in der Auffassung von Umriss und Linie, ließ Köhn spürbar werden, wie weit die junge Romantik, aus dem Evangelium einer Kunst der Empfindung — gegen das antikisierend rückgewandte, zur Gefühlsleere erstarrte Dogma der Akademien — geboren, zu sich selbst fand und eine Erneuerung von Form und Inhalt aus dem Wesentlichen jeder künstlerischen Sendung, aus einer Weltanschauung, durchsetzte.

Köhn legte kurz die geschichtlichen Tatsachen dar, die schon während der Goethe-Zeit, die bereits im Banne des ersten Teiles der „Faust“-Dichtung stand, eine Abkehr von den geistlichen Traditionen des Akademiestiles brachten: die Gründung des Lukasbundes, die Entdeckung der alten Meister, das Gemeinschaftsleben deutscher Maler um Pfors und Overbeck im Kloster Sant' Isidoro in Rom, die Erweiterung ihres Kreises zur Bewegung der Nazarener, die Neuerkündigung eines alten Lebensethos und daraus die Neubegründung einer religiösen Malerei. Rückschauend wissen wir heute, wie weit diese Ideale nicht verwirklicht und nicht nachhaltig in die kulturellen Auseinandersetzungen des neunzehnten Jahrhunderts getragen wurden. Aber die Darstellung durch Köhn, die sehr bereit an den Lichtbilder-Beispielen die abstrakten und realistischen Züge, den malerischen Hang und das streng Zeichnerische in der Kunst des Stiftes, die Funktionen der Fläche, des plastischen Ausdrucks und des absolut Linearen gegenüberstellte, ließ in Werken von Cornelius, Schnorr von Carolsfeld, Overbeck, Pfors, Koch u. a. die Bedeutung der romantischen Zeichnung über ihre meiste technische Vollendung hinaus begreifen als eine ursprünglich vorwärtstreibende Kraft, die sich nicht zum wenigsten auf die Anschauung des Bildnisses und der Landschaftsdarstellung fruchtbar auswirkte.

Dr. F.

Major Graf sprach zu den Mannheimern

Erfolgreiche Großveranstaltung des NSFK im Rosengarten

Es war gewiß ein Erlebnis für die Mannheimer Jugend, aber auch für die vielen Älteren im Nibelungensaal einen unserer großen Fliegerhelden, Major Graf, zu sehen und zu hören, der vom Führer für seine außerordentlich großen Jagderfolge in der Luft mit dem Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet worden ist.

Major Graf erzählte etwa eine Stunde lang in ganz schlichter, aber dadurch vielleicht um so eindringlicher Weise, von seinem erfolgreichen Fliegerleben an der Ostfront. Er schilderte eingangs seinen fliegerischen Werdegang, der im NSFK und am Hang als Segelflieger begonnen hat. Dabei teilt er auch mit, daß er selbst badischer Landsmann aus Engen und sein Vater sogar ein „waschechter Mannheimer“ sei, was mit ebensolchem Beifall quittiert wurde wie die Mitteilung, daß Graf einst in Mannheim garnisoniert war und von hier aus zu seinen Taten in den Krieg gezogen ist. Nach langer Wartezeit, unter anderem in Rumänien, kam dann endlich der große Einsatz im Osten. Man hörte alle die bekannten Namen wie Kiew, Dnjepr, Potawa, Krim und Rostow. Beim ersten Luftkampf mit zwei Ratas schienen zuerst die Russen schneller im Schießen zu sein, was sich aber als Irrtum herausstellte; denn beide stürzten brennend ab. Von da ab ging es stetig aufwärts mit den Abschüssen, auf der Krim bei Sebastopol winkten die ersten größeren Erfolge. Allerdings hatte er, wie der Redner trocken bemerkte, eine Zeitlang insofern Pech, als die für das Ritterkreuz notwendige Zahl von Abschüssen dauernd hinaufgesetzt worden sei. Aber bald hatte er es doch geschafft.

Leider ist es aus Raumgründen unmöglich, alle die netten Geschichten wiederzugeben, die man da hören konnte aus dem Munde dessen, der sie selbst erlebt hat. Wie da z. B. einmal die prächtig in rote und weiße Uniformen gekleideten

Kosaken bei Rostow durch die Tiefangriffe des Geschwaders Graf auseinander gejagt und vernichtet wurden; oder wie die vorsichtiger werdenden Sowjetflugzeuge durch List und Tücke über das Asowsche Meer gelockt und dann von den in 4000 Meter Höhe auf sie wartenden deutschen Jagdfliegern abgeschossen wurden. Einmal war Major Graf krank geschrieben, da kreiste gerade Sowjetbomber an. Graf steigt in sein Flugzeug, mitten im Hagel der feindlichen Maschinengewehrschüsse, schraubt sich hoch und dann müssen die Russen ihren Überfall teuer bezahlen. Spannend war auch die Geschichte vom Tiefangriff auf den Zug und seinen Lokomotivführer auf einsamer Strecke, oder auf die Feldküche und die gerade essenden Sowjets, oder von den Kämpfen bei Stalingrad.

Zum Schluß richtete Major Graf einen Appell an alle, vor allem an die Jugend, die notwendige Härte sich schon in der Flieger-HJ und in den anderen Jugendformationen aneignen zu lassen, um dann später im richtigen Kampfegeist draußen stehen zu können. Die Älteren aber sollten sich gesagt sein lassen, daß es draußen weder Acht- noch Zehn-Stundentag gäbe, vor allem auch nicht für das unentbehrliche wichtige Bodenpersonal, für die Flugzeugwärter und -monteure. Die Lebensbedingungen auf den Flugplätzen und im Einsatz sind oft sehr beschwerlich und lassen viele Bequemlichkeiten vermissen, wie es Major Graf anschaulich zu schildern wußte. Aber der Geist, der hinter den Waffen stehe und der in unseren Soldaten lebendig sei, die wissen, für was sie kämpfen, der verbürge den Endsieg. Die Aufforderung des Redners an die Jugend, sich in den Reihen des Fliegernachwuchses einzufinden, dürfte an diesem Abend sicher auf fruchtbaren Boden gefallen sein.

Kreisleiter Hermann Schneider dankte dem Redner und versicherte ihm des harten Durchhaltewillens auch der Heimatfront. f. b.

Querschnitt durch neun Jahre KdF-Schaffen

Werkskapellen, Sportgruppen und Sänger in edlem Wettstreit

Zum neunten Jahrestag hatte auch diesmal wieder die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ unter Beteiligung von Spiel- und Sportgruppen, sowie mehrerer Werkskapellen, zu ihrer Jahresfeier in den Nibelungensaal eingeladen. Auf der großzügig mit Chrysanthen geschmückten Bühne hatten die Chöre und Kapellen ihren Platz, während der Saal von den Angehörigen der Werke und Freunden von KdF vollbesetzt war. In einem mehrstündigen Programm gaben die einzelnen Gruppen mit ihren besten Nummern, die sie im Rahmen von Werksfeiern zumest schon gezeigt oder Gehör gebracht hatten, einen unterhaltsamen Querschnitt durch ihr Schaffen. Es zeigte sich, daß eigentlich in allen größeren Betrieben geeignete Kräfte vorhanden sind, die Begabung und Interesse haben, in gelegentlichen Gemeinschaftsabenden der Betriebe mitzuwirken und somit die Feierabendgestaltung aus den eigenen Reihen bestreiten zu können.

In die Darbietungen von Märschen, Tänzen alten und neuen Stils teilten sich die Werkskapellen von Bopp & Reuther, Heinrich Lanz AG und Motorenwerke, die in entsprechender Be-

setzung altvertraute und beliebte Weisen brachten. Sportgruppen entsandten die Betriebe Sunlight AG, Kaufhaus Hansa, Rheinische Gummi- und Zellulose, Heinrich Lanz und Felina-Miederfabrik. Sie brachten ein buntes Leben auf die Bühne mit ihren gymnastischen und tänzerischen Übungen. Es war eine Freude, die exakte Ausführung und den Elfer der Mädel zu beobachten. Sie ernteten daher auch reichen Beifall.

Unter Leitung von Musikdirektor Meißner sangen der Weinheimer KdF-Gemeinschaftschor und die KdF-Singschule Weinheim. Schließlich verzeichnete das Programm als Solisten Elisabeth Rottler (Bopp & Reuther) und Emil Bucher (Motorenwerke). Sie brachten beliebte Lieder von Lehár, Strauß und Millöcker mit musikalischem Gefühl und klingvoller Stimme in Soli und Duetten. Auch das Akkordeon, das sich allgemein beliebt erfreut, war als Soloinstrument vertreten. Es spielte Willi Renkert (Lanz). Schließlich ist das Doppelquartett mit seinen moderneren Schlager- und Mundartliedern zu nennen. Daß auch während der Kriegszeit die sinn-

Fragen der Menschwerdung

Dr. F. Heller sprach im Verein für Naturkunde

„Auf die körperliche Entwicklung hat die Natur verzichtet, allein das Geistige macht das Wesen des Menschen aus“, „der Fuß im Tierreich“, „Frauen und Kinder haben die größere Ähnlichkeit mit dem Bild des Menschlichen, das gekennzeichnet wird durch starke Wölbung der Gehirnschädelkappe und Verkleinerung des Gesichts“ (Kinn), „der Affe ist ein vertierter Vetter des Menschen“. Solche bald aus der philosophischen Überlegung, bald aus Anschauung, vergleichender Anatomie, Geologie und Paläontologie gewonnenen Feststellungen von Wissenschaftlern machten den Vortrag des Heidelberger Universitätsprofessors in ihren Gegenüberstellungen zu seinen eigenen Ansichten fesselnd, wie nur so ein Thema mit verblüffend und bestechend auftauchenden Meinungen als ein Ausflug in graue Vorzeit und fernste Zukunft zu packen vermag. Bescheiden sind unsere Naturerkenntnisse auch heute noch, stand der Forscher im Blick so vieler uns aufgebender Rätsel. Immer wieder prallen Meinungen hier auf Meinungen. Denn: der Schritt vom Herrentier (Menschenaffen etwa) zum Menschen ist unangeheurer. Auch wenn wir heute annehmen, daß der Mensch seiner Leiblichkeit nach ins Reich der Tiere, in die von Linne schon vor 150 Jahren in Ehrfurcht vor dem Göttlichen erkannte Harmonie und Ordnung in der Natur hineingestellt ist. Erwisnen ist, daß der Mensch erst am Ende des Tertiärs, zu einer Zeit also, als längst Halbaffen und höher entwickelte Affen die Erde bevölkerten, auf der Erdoberfläche festzustellen ist. Eine sehr kurze Zeit also lebt der Mensch, verglichen mit dem Tier, auf diesem Planeten. Die Abgliederung des Menschen fand aber nachweislich schon zu einer Zeit statt, da die Arten unserer heute lebenden Großaffen überhaupt noch nicht vorhanden waren. Über die Frage, was Veranlassung zur Menschwerdung gewesen sei, ist man noch sehr weit auseinander. „Ohne Eiszeit kein Mensch“ — ist fast zum Schlagwort geworden, dem aber Professor Dr. Heller entgegenstellte: „die Eiszeit hat die Menschwerdung nicht erst ausgelöst, sondern den Entwicklungsprozess vollendet.“ Ein von tiefem sittlichem Ernst getragener Vortrag, der auch immer wieder die Grenzen unserer von der Natur uns gesteckten Erkenntnisfähigkeiten ahnen ließ, fand eine aufmerksam lauschende Hörerschaft. o. s.

Wir gratulieren. Ihren 70. Geburtstag feiert heute Frau Marie Frey, geb. Schmitt, Trägerin des silb. Mutterehrenkreuzes, Heidelberg, Hauptstr. 9, früher Mannheim-Neckarau.

Sein 25jähriges Dienstjubiläum bei den Stadtwerken feiert heute Oberstadtschreiber Hans Schmidt, Im Hof 15. Der Jubilar ist eine in Sportreisen bekannte Persönlichkeit.

Verdunkelungszeit: von 17.30—7.20 Uhr

Familienanzeigen

Als Verlobte großen: Marta Metzger - Artur Oehlenschläger (z. Z. Wehrm.), Ludwigshafen (Sodastr. 46b), den 29. Nov. 42.

Ihre Vermählung geben bekannt: Otko Hussong (z. Z. im Felde) - Elisabeth Hussong, geb. Bentzinger, Mannheim-Feudenheim (Neckarstr. 50), 28. Nov. 1942.

Aus einem arbeitsreichen Leben verschied gestern nacht, mit den Tröstungen der h. Kirche auf den Tod gut vorbereitet, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Elisabeth Schlich
geb. Hordt
im 61. Lebensjahr.
Ihr Leben war Aufopferung, Sorgfalt und Liebe für ihre Angehörigen.
Mhm.-Seckenheim, den 29. Nov. 1942.

In Trauer:
Georg Ad. Schlich, Albert Schlich u. Familie, Peter Schlich (z. Z. im Osten) u. Familie, und Anverwandte.
Die Beerdigung findet am Dienstag, 1. Dez., nachm. 2 Uhr, vom Trauerhaus Zähringerstraße 53, aus statt.

Heute früh entschlief nach langem Leiden mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder und Onkel

Adam Eberle III
Altbürgermeister
im Alter von nahezu 78 Jahren.
Laudenbach, den 29. November 1942.

In stiller Trauer:
Agathe Eberle, geb. Lüscher; Familie Joest; Fam. Heide; Fam. Mannheimer.
Beerdigung am Dienstag, 1. Dez., um 14 Uhr, vom Trauerhaus aus.

Unser aller Sonnenschein, unser gutes, unvergessliches Kind, Schwesterchen und Engelkind

Ingrid
hat uns nach kurzer Krankheit für immer verlassen.
Mhm.-Wallstadt, 28. November 1942.
Atzeibuckstraße 32.

In tiefem Schmerz:
Georg Mohr u. Frau Margarete, geb. Wernsd., mit Kind Dieter; Maria Wernsd. (Oma); Familie M. Ott mit Kind Eike; Familie Joh. Wernsd. mit Kind Heide; Fam. Heinrich Wernsd.; Familie Ph. Mohr (Großeltern).
Beerdigung: Dienstag, 14.00, Wallstadt.

Nach einem arbeitsreichen Leben ist unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Valentin Jungblut
Gipsormeister
im Alter von nahezu 74 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit für immer von uns gegangen.
Mannheim, den 28. November 1942.
Mittelstraße 38.

In tiefer Trauer:
Hermann Jungblut (z. Z. Wehrmacht) und Frau Rosel, geb. Ulrich; Berta Kohlchmidt, geb. Jungblut; August Kohlchmidt; 2 Enkelkinder.
Feierbestattung: Dienstag, nachm. 3.00 Uhr, auf dem Hauptfriedhof.

Statt Karten
Schmerz erfüllt geben wir hiermit die traurige Nachricht, daß unsere innig geliebte, herzengute, treusorgende Schwester, Fräulein

Katharina Volsin
heute sanft entschlafen ist.
Mannheim, den 28. November 1942.
Struwestraße 4.

In tiefer Trauer:
Elise Volsin, Friederike Volsin, Margareta Volsin.

Die Feuerbestattung findet Dienstag, 1. Dezember, nachm. 3.30 Uhr, statt.

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied am Samstag, im Alter von 78 Jahren mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Leopold Daum
Mannheim, den 29. November 1942.
Winddeckstraße 5.

In tiefem Leid:
Frau Margarethe Daum; Ludw. Daum und Frau, geb. Rechner; Bernhard Daum u. Frau, geb. Dörsam; Willi Daum u. Frau, geb. Stoll; Heinrich Joachim u. Frau, geb. Daum, sowie alle Enkelkinder und Verwandten.
Beerdigung: Dienstag nachm. 3.00 Uhr.

Zurückgekehrt von der letzten Ruhstätte meiner innigstgeliebten Frau, unserer lb. Tochter, Schwägerin, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau Irma Dörsam, geb. Harst, spreche ich allen, die ihre Anteilnahme durch Wort u. Schrift zum Ausdruck brachten, und allen, die sie auf ihrem letzten Wege begleiteten, meinen herzlichen Dank aus. Besonders danke ich Herrn Dr. Jellito und Frl. Dr. Körner sowie den Schwestern des Diakonissenkrankenhauses für die gewissenhafte Behandlung und aufopfernde Pflege, sowie den Sängern des HGV Eintracht für den erhabenden Grabgesang.
Mannheim (F 7, 17), 30. Nov. 1942.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Karl Dörsam (z. Z. Wehrm.).

Amtl. Bekanntmachung

Verbot der Zweckentfremdung von Wohnungen. - Nach der Verordnung des Beauftragten für den Vierjahresplan über das Verbot der Zweckentfremdung von Wohnungen vom 14. August 1942 ist die Umwandlung von Wohnungen in Räume anderer Art, z. B. Werkstätten, Dienst-, Fabrik-, Lager- oder Geschäftsräume, verboten. Ausnahmen hiervon können vom Reichsarbeitsminister nur in dringenden Einzelfällen zugelassen werden; dieser hat jedoch von vornherein bemerkt, daß er Ausnahmen grundsätzlich nicht zulassen werde. Bei Zuwiderhandlungen kann der den Vorschriften der Verordnung entsprechende Zustand im Wege des polizeilichen Zwangs wieder herbeigeführt werden. Zuwiderhandlungen werden außerdem mit Geldstrafe und mit Haft oder mit einer dieser Strafen bestraft. Mannheim, den 24. November 1942. Der Oberbürgermeister.

Anordnungen der NSDAP

Annstellung „Zehn Jahre NSV-Arbeit“ in den Casinosälen, R 1, 1, täglich geöffnet von 10 bis 18 Uhr.

Stellengesuche

Reichsdeutsche, 24 J., bish. in Ungarn leb., ungar. u. serb. Sprachbeherrsch., sucht Stellung als Korrespondent oder Dolmetscherin in Mannh. od. Umgeb. ☐ unt. Nr. 137 630 VS an HB.

Suche für morgens Beschäftigung für leichte Büroarbeiten z. Mithilfe in einem Geschäft, Lager od. dergl. ☐ 224 943 Sch HB.

Offene Stellen

Zuverl. Bote für unsere Abteilung Völk. Buchhandlung sofort od. per 1. 4. 43 ges. Vorzustell.: „Hakenkreuzbanner“, Pers.-Abt. Wer würde mir in meinem großen Haushalt im Schwarzw. behilflich sein? Etw. Näher erw. ☐ 7366 B

Bügelin für gute Herrenhemden u. sonstige Feinwäsche in oder außer Hause ges. Fernruf 438 00.

Putzfrau für Büroeinrichtung vorm. 6-10 Uhr sof. ges. Vorzustell.: „Hakenkreuzbanner“, Pers.-Abt.

Vermietungen

Schön möbl. Zimmer sofort zu vermieten. E 7, 13, 1 Treppe r. Möbl. Zimmer an berufstät. Frl. sof. zu vermiet. Qu 7, 28. 4. St. 1.

2 leere Zim. z. v. ev. Küchenben. Neck. Zypressenstr. 15, pt. lks. **Wohnsitzzimmer**, gut möbl., in kl. ruh. Haushalt, an sol. Herrn zu verm. L 15, 18/I, b. U.

Kraftfahrzeuge

Opel-Limousine, P 4, neu überholt u. sehr gut erh., z. Schätzpreis z. vkf. Anzus. bei Hertel, Mhm.-Rheinau, Casterfeld-Sd., in den alten Wiesen 2.

200 ccm DKW, etwas rep.-bed., Bereifg., f. neu, 250.- zu verkf. G 5, 17 b. Jung.

3-Rad-Lieferwagen, 15 Ztr. Tragfähigkeit, m. Plane u. Gestell zu verkf. Garage Pfähler, Neckarauer Straße 97-99, Ruf 482 07.

Tempo-Wagen Verkauf: S 4, 23-24 A. Blauth, Sammel-Nr. 243 00.

Zu verkaufen

Mödl.-Wollkleid 20.-. Da.-Rad 30.- z. v. Kronprinzstr. 38, V. Gasschutzjäckchen f. Kind b. 3 J. 22.-, D.-Breeches, schw.-w., Gr. 44 1/2, 30.-, Luftdruckkessel, 3-4 Atm., 15.-, T 6, 30, 1 Tr. lks.

2 neue Bettstätten, 88x188, zu vkf. 40.-. Feuchd., Wallstädter Str. 57.

Nähmasch. 150.-, Waschtisch 50.-, Frauenkleid, schw. 25.- z. vkf. U 4, 14, Müller.

Jugendens-Regulat. Ruster, neu, 90.-, Flugrad 60.-, Servierwagen, 25.-, Putzschrank 20.- u. sonstig. zu verkf. Luger, L 11, 3, part.

Filmtheater

Ufa-Palast, 2. Woche Ein Riesenerfolg! 2.00, 4.30, 7.15 Uhr. Ein gewaltiges Filmwerk, das uns alle angeht. Emil Jennings in „Die Entlassung“. - Film der Nation. - Ein Tobis-Spitzenfilm mit Werner Krauss, Theodor Loos, Carl Ludwig Diehl, Werner Hinz u. a. - Spielleitung: Wolfgang Liebeneiner. Im Programm: Neueste deutsche Wochenschau. - Für Jugendl. ab 14 Jahren erlaubt. Bitte Anfangszeiten beachten!

Alhambra. Heute letzter Tag! 2.15, 4.45, 7.30. Heinrich George in „Andreas Schlüter“, mit Olga Tschechowa, Dorothea Wieck, Mila Kopp, Herbert Hübner, Theodor Loos. - Neue Wochenschau. Jgd. über 14 Jhr. zugel.

Alhambra. Morgen die mit Spannung erwartete Erstaufführung! „Fronttheater.“ Ein Film aus dem Erlebnis unserer Zeit mit Heli Finkenzeller, René Deltgen, Lothar Firmans, Geschw. Höpfer, Kammeränger Wilh. Strienz u. a. Spielleitung: A. M. Rabenalt. - Jugendliche zugel.!

Schauburg. 3.00, 5.00, 7.30 Uhr. Das Tobis-Lustspiel: „Weiße Wäsche“ mit Harald Paulsen, Carla Rust, Erika Helmke, Günther Lüders, Fritz Hoopst u. a. Spielleitung: Paul Heidemann. Wochenschau und Kulturfilm. Jugendliche nicht zugelassen!

Schauburg. Märchenvorstellung. Heute, Montag, nachm. 1.30 Uhr das entzückende Märchenprogramm: 1. „Dornröschen“ und 2. „Kasper und der Waldgeist“. Kleine Preise.

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72. Heute letztmals: 3.40, 6.00, 7.50. „Die heimliche Gräfin“. - Ein Wienfilm mit Marthe Harrell, Wolf Albach-Retty, Eifr. Datzig, Paul Hörbiger, Oskar Sima. - Neueste Woche! Jgd. ab 14 J.

Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13. Ein heiterer Film aus Wien! „Die heimliche Gräfin“ mit Marthe Harrell, Wolf Albach-Retty, Efr. Datzig, Paul Hörbiger. Neueste Wochenschau. Beginn: 2.40, 5.00, 7.30 Uhr. - Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen!

Palast-Tageskino, J 1, 6, spielt ab 11 Uhr vor. Marthe Harrell, Paul Hörbiger, Wolf Albach-Retty, Efr. Datzig in „Die heimliche Gräfin“. Ein heiterer Wien-Film. Regie: Geza v. Bolvary, ferner Oskar Sima, Rich. Romanowsky, Theod. Danegger. Jgd. ab 14 Jhr. zugelassen! Wochenschau - Kulturfilm. Beginn: 11.00, 12.50, 3.00, 5.10 Uhr. 7.30 Uhr Abendvorstellung.

Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 41. Heute letztmals! 3.35, 5.45, 7.25. „Henker, Frauen und Soldaten“. Ein Großfilm mit Hans Albers, Charlotte Susa, Jack Trevor! Neueste Woche! Jgd. nicht zug.

Film-Palast Neckarau, Friedrichstraße 77. Heute 5.15 und 7.30. „Reifende Mädchen“.

Frey, Waldhof. 6.00 u. 7.30 Uhr. Heute letztmals: „Die Jugendstunde“. - Jugendverbot!

Schauburg, Waldhof. 6.00 u. 7.30. Letzter Tag! „Alles weg'n dem Hund“. - Jugendfrei!

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Montag, den 30. Nov. 1942, Vorstellung Nr. 92, Miets H. Nr. 8, 2. Sondernummer H. Nr. 4: „Maria Stuart“, Trauerspiel von Schiller. Anf. 18. Ende etwa 21 Uhr.

Unterhaltung

Libelle. Nur noch heute 18.45 Uhr „Variété der Nationen“. Zehn Attraktionen aus 7 Ländern.

Palmbaum „Brück“ zw. F 3 u. F 4. Neues Programm vom 1.-15. Dezember. Gastspiel Vovry und Partnerin, die einzig dastehende Weltensensation. Original Imperials, die grand. Musikalschau; Paul Leitner, Humorist; 2 Revellon, Akrobatik; 3 Benz, lebender Propeller; Catalan y Margareta, ital.-span. Gesangs-, Musik- und Tanzduo; Manja Dauck, Tanzstar der Hamburger Staatsoper; Vera, Solotänzerin. Täglich Beginn 19.30 Uhr. Ende gegen 22.15 Uhr. Mittwochs, donnerstags, sonn- u. feiertags 16 Uhr Nachmittagsvorstellung.

Geschäftl. Empfehlungen

Tanzschule Helm, M 2, 15 b. - Anmeldungen erbeten Ruf 26917

Verdunkelungsrollos v. Böllinger in allen Größen kurzfristig lieferbar. Böllinger, Tapeten, Linoleum. - Seckenheimer Straße 48

Verschiedenes

2 Möbeltransport-Traggurten a. Donnerstagabend auf dem Weg Elisabethstraße - N 7 verloren. Der ehrl. Finder wird höf. geb., dies. geg. Bel. abgeh. bei Mannh. Paketfahrt-Ges. m. b. H., N. 7, 7.

Auto od. Fuhrwerk für Dauerbeschäftigung sofort ges. Peter Rixius, C 3, 17.

Welche tücht. Da-Schneiderin nimmt noch Kund. an? ☐ 6855 B

Wer fertigt Lederhandschuhe an? Mater. u. Must. vorh. ☐ 168526 VS

Tiermarkt

Frischer Transport Milchkuhe eingetroffen. Karl Nilson, Viehkaufmann, Ladenweg, Brauergasse 10, Fernsprecher 233

1 Transport Läufer Schweine eingetroffen. 60 kg schwer. Diese sind ab Montagmittag zu verkaufen. - Wilhelm Eichhorn, Hockenheim, Fernsprecher 280.

Tüthahn (bronze) z. t. od. z. k. Bertsche, Viernh., Hofmannstr. 12

Schreib Dir's auf
was gibst ab uns:



Wollwaim
G 2, 2, am Markt



Milchkühe
eingetroffen
Hermann Kreis
Viehkaufmann, Hemsbach a. d. B.
Fernruf Weinheim 2317

DAS
Weihnachts-
Geschenk

Ist in diesem Jahre eine Lebensversicherung als Weihnachtsgeschenk ein Geschenk, das dauernd Freude macht.
Wir beraten Sie gern! Senden Sie bitte den Abschnitt sofort ein.
----- Hier abtrennen -----
Kölnische Lebensversicherung a. G.
Bezirksdirektion Mannheim
Augusta-Anlage 29 - Ruf 407 25
Name:.....
Wohnung:.....
Geburtsdatum:.....

Frischer Transport Milchkuhe eingetroffen. Karl Nilson, Viehkaufmann, Ladenweg, Brauergasse 10, Fernsprecher 233

1 Transport Läufer Schweine eingetroffen. 60 kg schwer. Diese sind ab Montagmittag zu verkaufen. - Wilhelm Eichhorn, Hockenheim, Fernsprecher 280.

Tüthahn (bronze) z. t. od. z. k. Bertsche, Viernh., Hofmannstr. 12